



# Volkssblatt

Grossauflage

Amtliches Publikationsorgan ■ 119. Jahrgang, Nr. 288

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66  
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-adresse / fibobla@fibobla.LOL.li · Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volkssblatt



## FREIZEIT-EXTRA Gefühlvolle Klänge

Über 80 aktive Musizierende zählt der Liechtensteinische Panflötenchor. Eine Konzertvorschau auf Seite 14



## REITSPORT Glück im Unglück

Der Springreiter Fidel Vogt hatte bei einem Sturz Glück im Unglück. Der Balzner hat hohe Ziele für 1998. Seite 19

### TAGESSCHAU

#### Gute Wirtschaftslage in Liechtenstein

Weiterhin Aufwärtsentwicklung in der Wirtschaft des Fürstentums Liechtenstein. Der vom Amt für Volkswirtschaft erstellte Konjunkturtest stellt für die Industrie und das produzierende Gewerbe eine allgemein gute Wirtschaftslage fest. Rückblickend auf das 3. Quartal 1997 bewerten 80 Prozent der Unternehmer, gewichtet nach der Beschäftigtenzahl, von einer erfreulichen Lage. Gegen Jahresende rechnen die Unternehmen mit einer Fortsetzung dieser guten Situation. Der Personalbestand in den Industrie- und Gewerbebetrieben hat sich im Berichtsquartal über den Erwartungen erhöht. 57 Prozent der Betriebe, die gesamthaft 7891 Mitarbeiter beschäftigen, melden eine höhere, 41 Prozent einen gleichbleibenden und 2 Prozent einen rückläufigen Personalbestand. Für das letzte Quartal 1997 prognostiziert ein Drittel der Unternehmen einen steigenden Personalbestand.

#### Fünfter Sieg in Serie für Katja Seizinger

Die Deutsche Katja Seizinger (im Bild) war auch bei der Weltcup-Sprintabfahrt in Val d'Isère nicht zu bezwingen: Mit 49 Hundertstel Vorsprung auf ihre Teamkollegin Hilde Gerg verbuchte die Deutsche ihren 33. Weltausieg und zugleich ihren fünften Erfolg hintereinander in



der noch jungen Saison. Die Norwegerin Ingeborg Helen Marken, die nach dem ersten Lauf noch geführt hatte, belegte 0,62 Sekunden zurück Platz 3. Seite 18

#### Sportler des Jahres

Am 27. Dezember werden in Triesenberg Liechtensteins Sportler des Jahres 1997 gewählt. Auf der Kandidatenliste figurieren zwei Sportlerinnen, acht Sportler und fünf Mannschaften. Seite 21

#### Noch sechs Mal schlafen...

... ja und dann kommt «s'Chreschtkindle». Mit der dritten Weihnachtsbeilage möchten wir Sie einstimmen in die schönste Zeit des Jahres. Der Themenbereich ist breitgefächert. Wir unterhalten uns mit Senioren über Weihnachten.



Eine gebürtige Bosnerin, die im Glauben der Moslems aufgewachsen ist, erzählt, wie sie das weihnachtliche Liechtenstein erlebt. Was natürlich nicht fehlen darf, ist die Weihnachtsbäckerei. Wir zeigen Ihnen, wie Sie «Birabro» herstellen können.

## Wut, Ohnmacht, Sorge

Emotionale Diskussion des Landtags über die Errichtung des Erzbistums Vaduz



Vertreter des Administrationsrates des Dekanats überreichen Landtagspräsident Peter Wolff die Unterschriften der Petition.

(Bild: vito)

**Zeichen der Ohnmacht gegenüber der Entscheidung Roms, für das Staatsgebiet des Fürstentums Liechtenstein eine Erzdiozese mit dem umstrittenen Bischof Wolfgang Haas an der Spitze einzurichten, artikulierten sich im Landtag, der gestern vormittag eine längere Debatte über die Bistumsgründung führte. Eine von 8492 Personen unterschriebene Petition für einen Verbleib Liechtensteins im Bistum Chur wurde entgegengekommen, aber nur mit 15 Stimmen an die Regierung weitergeleitet.**

Die katholische Kirche genieße im Fürstentum Liechtenstein als Landeskirche eine Sonderstellung, hielt der Landtag in seiner mit 24 von 25 Abgeordneten unterstützten Erklärung fest, weshalb die Kirche auch in die Verfassung eingebunden sei. Eine grundlegende Veränderung wie das Herauslösen des Staatsgebietes Liechtensteins aus dem Bistum Chur und die Errichtung einer eigenen Erzdiozese Vaduz kann nach Auffassung des Parlaments nicht ohne Zustimmung der staatlichen Behörden durchgeführt werden.

#### Geringschätzung des Staates

Die Debatte des Landtags fand zu einem Zeitpunkt statt, in dem Rom nach der überraschenden Entscheidung zur Errichtung der Erzdiozese Vaduz mit der Ankündigung, Erzbischof Wolfgang Haas am kommenden Sonntag formell in sein Amt einzusetzen, bereits einen weiteren Entscheid ohne vorherige Konsultation der kirchlichen und staatlichen Behörden gefällt hatte. In An-

betracht dieser Geringschätzung des Staates Liechtenstein durch den Vatikan mischten sich in die Debatte auch von starken Emotionen getragene Stellungnahmen enttäuschter Abgeordneter ein. In ihrer Erklärung gaben die Parlamentarier unzweideutig zu verstehen, dass die «Missachtung der Souveränität des Fürstentums Liechtenstein» unakzeptabel und die «Errichtung einer Erzdiozese Vaduz ohne Mitwirkung und Zustimmung des Landtags und des Volkes nicht erwünscht» sei. Die Regierung wurde ersucht, die Erklärung des Parlaments mit der Kritik am Vorgehen Roms, das den religiösen und sozialen Frieden Liechtensteins gefährde, dem Heiligen Stuhl umgehend zur Kenntnis zu bringen.

#### Polarisierung des Volkes

Für die Regierung, die von der Entscheidung Roms überrascht worden war, gab Regierungschef Mario Frick die Erklärung ab, dass in einem Schreiben an den Papst die Gefahr der Polarisierung unter der katholischen Bevölkerung Liechtensteins dargestellt und der Heilige Stuhl ersucht worden sei, die Einsetzung des umstrittenen Erzbischofs aufzuschieben, bis die Kirche und Staat beruhenden, offenen Fragen einer Klärung zugeführt worden seien. Die vom Regierungschef dargelegte Vorgehensweise zeigte auf, dass Rom die liechtensteinische Regierung eigentlich übergehen und direkt mit Fürst Hans-Adam II. als Staatsoberhaupt die Errichtung des Erzbistums Vaduz durchziehen wollte. Mit der Herauslösung Liechtensteins aus dem Bistum Chur war die Regierung überrascht worden, weil in früheren Stellungnahmen dem Heiligen Stuhl unmissverständlich signalisiert worden war, dass die Bil-

dung einer eigenen Erzdiozese für den nur zehn Pfarreien umfassenden Kleinstaat nicht befürwortet werde. Aus der Sicht des Kirchenrechts zeigte der Regierungschef Verständnis für das Vorgehen Roms, ohne Konsultation des betroffenen Landes die Einteilung der Bistümer vorzunehmen, doch aus staatsrechtlicher Betrachtungsweise sei die Einrichtung einer Erzdiozese nur im Einvernehmen mit den staatlichen Organen möglich.

#### Zerreihsprobe für Kirche

Kritik an der Handlungsweise des Vatikans durchzog die zahlreichen Voten der Abgeordneten aller drei Fraktionen. Landtagsvizepräsident Otmar Hasler, der die fehlende Achtung der Kirche vor der Souveränität des Kleinstaates Liechtenstein kritisierte, befürchtete eine Zerreihsprobe innerhalb der Ortskirche und ein «öffentliches Klima der Feindseligkeit». Im Unterschied zur vielfach gehörten Meinung, dass die Entscheidung Roms lediglich die Lösung einer leidigen Personalfrage im Bistum Chur sei, handelt es sich für ihn um eine tiefgreifende Auseinandersetzung in der Kirche, die nicht an der Frage eines umstrittenen Bischofs entschieden werden dürfe. Paul Vogt (FL) stellte der Entscheidung Roms das Ergebnis der bekannten Meinungsabfrage entgegen, wonach nur 16 Prozent ein Bistum Vaduz befürworteten. In Anbetracht der jahrhundertelangen Tradition des Heiligen Stuhls mit Diözesen und der ablehnenden Haltung der katholischen Bevölkerung Liechtensteins gegenüber einem eigenen Bistum, unterstellte er Rom, dass mit einem Überraschungsschlag Fakten geschaffen werden sollten.

Die von Bischof Wolfgang Haas ausgehende, konservative Kirchen-

politik stand ebenso im Zentrum der Kritik wie die Rolle von Fürst Hans-Adam II. bei der Errichtung des Erzbistums Vaduz. Liechtenstein dürfe nicht als «katholisch-fundamentalistisches Bollwerk missbraucht» werden, forderte Johannes Matt als Vertreter der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBPL), während der FL-Abgeordnete Paul Vogt vor der Gefahr der Bildung eines traditionalistischen Zentrums warnte. VU-Fraktionsprecher Peter Sprenger sprach davon, das «Ansinen Roms zurückzuweisen, den kirchenrechtlichen Akt staatsrechtlich nicht anzuerkennen und beim Bistum Chur zu verbleiben.»

#### Rom und Fürstenhaus

Sprenger thematisierte in der Öffentlichkeit vorhandene Zweifel an den Beteuerungen des Fürstenhauses, keine Kenntnisse vom problematischen Schritt des Vatikans gehabt zu haben. Er forderte Fürst Hans-Adam II. auf, diese Zweifel zu zerstreuen, nachdem die «demütige Annahme des trojanischen Pferdes aus Rom» durch den Landesfürsten nicht dazu angetan sei, die Zweifel am Zusammenwirken zwischen Rom und Fürstenhaus zu zerstreuen. Deutlicher war die Kritik von Landtagspräsident Peter Wolff: Fürst Hans-Adam II. hätte gegenüber dem Heiligen Stuhl mit aller Deutlichkeit erklären müssen, dass eine Bistumsänderung nur in Übereinstimmung mit der Ortskirche durchgeführt werden könne. Ausserdem habe es der Fürst an der nötigen Sensibilität fehlen lassen, als die Entscheidung Roms bekannt geworden sei: Der Monarch habe den Eindruck erweckt, das Erzbistum Vaduz sollte möglichst rasch verwirklicht werden, um keine Reaktionen aus dem Kirchenvolk aufkommen zu lassen. Günther Meier